

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 7. October 1895.

89. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Städtchen...

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 7. Uhr...

Redaction und Expedition:

Johannstadt 8. Die Expedition ist Hochenergie ununterbrochen...

Filialen:

Otto Klemm's Verlag, Leipzig, Rathhausstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Nr. 483.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Herren Stadtvorsteher haben wir...

Versteigerung.

Montag, den 7. October 1895, von Vormittags 10 Uhr...

Öffentliche Handelslehranstalt.

Anmeldungen zum Eintritt in die Lehrlingsabteilung...

Das tägliche Brod in sächsischen Bauerndörfern.

Von einem sächsischen Kaufmann stammt der Anspruch...

Der Bauer leidet in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Unter solchen Umständen kann es nicht überraschen...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Feuilleton.

Vom Weinen.

Skizzen von Anna Bösch.

Liebe Freundin!

Mein Brief über das Lachen hat also Deinen Beifall...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

aus vom Weinen. Schiller läßt in diesem Sinne seinen...

Die einzige Beglaubigung der Menschheit sind ja...

Ja, Tränen! Denn mit Weiden und Weinen begraben...

Was aber ist denn nun eigentlich diese beherrschende...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

gungen berufen, so sind sie doch natürlich und folglich...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

jedem auf die Dauer unbenommen, man macht sich besten Falls...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Die Bauerfrau in der guten Jahreszeit auf dem Felde...

Frau Wachtmeister im 1. schlesischen Husarenregimente.

Es ist bekannt, daß unter den Hahnen Friedrich's des Großen Frauen am Siebenjährigen Kriege theilnahmen. Ich werde aus dem Allen um so sicherer herauskommen, schrieb der König einmal an Voltaire, da ich in meinem Lager eine wahre Helin, ein Mädchen befinde, das noch tapferer ist als Jeanne d'Arc. Diese göttliche Jungfrau ist mitten in Westfalen, in der Gegend von Hildesheim geboren. So kennen wir auch eine Anna Sophie Degloss, die 1728 zu Treptow an der Rega geboren wurde, sechs Monate bei der Colbergischen Besatzung stand, zwei Jahre als Kürassier im Regimente Prinz Heinrich diente, bei Kay und Kummerdort focht und dann als Grenadier bei Strelitz und Torgau mehrfach verwundet wurde. Sie nannte sich Karl Heinrich Pulchmann und heirathete 1761 nach vier Dienstjahren einen Kameraden des von Kober'schen Regimentes zu Fuß.

Auch bei der Erhebung Preussens im Jahre 1813 entschlossen sich einige patriotisch gesinnte Frauen, dem Vaterlande mit der Waffe in der Hand zu dienen. Freilich die „weiche Region“ für „Damen“, von der Keule in seinem „Ruffisch-deutschen Volksblatte“ schrieb, war nur eine Erleichterung des spottwürdigen Deutschenheims.

Aber es kämpfte, von etlicher Begünstigung getrieben, in den Freiheitskriegen mit Eleonore Pochanska (bei den Pöponern). Scherz veranlaßt in der Schlacht an der Ohre, starb sie am 5. October 1813 in Dammberg. Sophie Dorothee Friederike Krüger diente im Reservebataillon des Colbergischen Regimentes, das Stettin belagerte, focht bei Dönnitz und Grotzow, wurde schwer verwundet, erhielt das eiserne Kreuz zweiter Classe und den russischen Georgenorden fünfter Classe, nahm, weiter genesen, an den Belagerungen holländischer und französischer Festungen unter Bülow Theil, avancirte zum Unterofficier, kämpfte bei Wagram und erhielt vom König von Preußen nach ihrer Verabschiedung jährlich eine Pension von 72, von ihrem Vaterherrn, dem Großherzog von Mecklenburg, Strelitz, eine solche von 50 Talern. Außerdem wurden noch zu erwähnen Anna Köhling, ferner eine Leipzigerin, die unter dem Namen Karl Petersen bereits 1812 ins Meer trat, Dorothee Samojich, die Frau des Polizeiverwalters Schinemann, und Anna Unger aus Bayreuth.

Hier wollen wir uns an der Hand von F. Arndt (Die deutschen Frauen in den Freiheitskriegen, Halle 1867) mit Marie Werder beschäftigen, weil nicht an der Schlacht bei Leipzig Theil genommen hat. Sie lebte mit ihrem Gatten bei Sagan in Schlesien auf einem kleinen Gut. Beide traten nach der Schlacht bei Jena in ein vom Fürsten Pleß errichtetes Breviergebiet als Husaren ein. Bei Breslau erhielt sie einen Streifschuss, dann verlor sie durch einen Schuß in den linken Finger der rechten Hand. Ihr Corps wurde zerstreut, beide Gatten traten in eine andere Breviergarde, die sich bei Jülichau bildete. Bei einem Streifzuge unter Lieutenant von Keshow wurde sie mit sechs anderen Husaren von französischer Infanterie gefangen genommen. Oberst Barbes vom 27. französischen Linienregiment errieth ihr Geschlecht und ließ ihr ein besseres Quartier anweisen. Bald entkam sie durch kluge Muth und traf endlich mit ihrem Gatten auf ihrem unterirdischen von Bayern geplünderten Gute wieder zusammen. Auch er war gefangen genommen worden und gelitten. — Raum war der Kufus des Königs im Jahre 1813 erschienen, da eilte das Werder'sche Ehepaar nach Breslau, um sich wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Beide wurden beim 1. schlesischen Husarenregiment eingetribt. Dasselbe kam zuerst in Polen mit dem Feinde in Verbindung, und bald rühte Marie Werder in Folge ihrer Tapferkeit zum Wachtmeister aus; sie war nun die Besorgende ihres Mannes, der für ihren Bruder galt. Keuchel streng im Dienste, voll treuer Hürsorge für ihre Untergebenen war sie der Verkörperung der ganzen Schwadron.

Nach der Schlacht bei Leipzig kam, sagte sich die Frau Wachtmeister an den Feind und lebte mit zwei gefangenen Soldaten zurück. Als am ersten Schlagschlage ihre Schwadron sich zu einem Verückeln sammelte, rief sie ihrem vertriebenen Manne zu: „Schätze Dich! Bist Du ein Preuße?“

Heiter und sonnig stieg der Morgen des 18. Octobers über das Schlachtfeld auf, aber eine trübe Ahnung durchzog Mariens Rede; sie nahm, was sie noch zu gethan, rührenden Abschied von ihrem Gatten. Dann stürzte sie sich mit verzweifeltem Muth in den Kampf. Bald sah sie sich im blühigen Gefechte von ihrem Gatten getrennt. Unter dem Hagel der feindlichen Kugeln hielt sie sich tapfer aus, mit mühevoller Ordnung und Umsichtlichkeit ihre Untergebenen aufstehend und alle durch ihr Beispiel ermutigend. Gegen Mittag ward ihr das Pferd unter dem Weibe erschossen, sie raffte sich eilig wieder auf und streifte dem sterbenden Thiere noch einmal den Hals. Keine arme Viehe, sorgte sie. Dann schwang sie sich hurtig auf einen erbeuteten Kappen. Das fremde Pferd, welches sie nicht zu behandeln verstand, wollte ihr nicht gehorchen und stürzte sich auf das feindliche Fußvolk. Viele der Husaren, die ihrem geliebten Wachtmeister im Momente der höchsten Gefahr nicht verlassen wollten, sprangen ihm nach, theils um ihn zu retten, theils weil sie seinen klugen Ritz für einen vorzüglichen Angriff hielten. Marie war unteroffizier ihres Pferdes geworden. Den glücklichen Augenblick, wo sie mit ihren Tapferen mitten unter dem Feinde war, benutzte, verjagte sie einen französischen Infanterieposten, der eine Batterie deckte, die nun den Preußen in die Hände fiel. Sowohl die Officiere als die Gemeinen des Regimentes zollten Mariens außerordentlichen Tapferkeit Bewunderung, und der Major drückte dem Wachtmeister die Hand. Die Arbeit dieses Tages war noch nicht vollbracht. Immer von Neuem stürzte sich Marie mit ihrem Husaren auf den Feind, bis am Abend der glorreiche Sieg den Kampf ein Ende machte. Ihren Gatten hatte sie, nachdem er gleich zu Anfang der Schlacht von ihr getrennt worden war, nicht wieder gesehen, und am Morgen nach dem Siege, als die Trümmer des Regimentes sich in Reich und Glied stellten, fehlte mit vielen anderen Tapferen auch Werder. Es traf die Nachricht ein, daß er nach einer gefährlichen Schußwunde vom Pferde gestürzt sei. Da eilte sie zum Major und entdeckte ihm das Geheimniß ihres Verhältnisses zu dem gefallenen Werder. Zugleich bat sie um Urlaub, ihn aufzusuchen. Der Major

staunte bei ihren Worten und gab ihr den verlangten Urlaub: Sie selbst erzählt nun: Die Sonne war soeben aufgegangen und Lichte der Ebene wieder freundlich, als ich ganz allein auf dem Schlachtfelde ankam. Welch ein Anblick! Drei Stunden schritt ich durch Blutergüsse Felder und hörte nur das Gemurmel der Sterbenden, welches meine Sinne bis zur Bewusstlosigkeit betäubte. Endlich traf ich auch Reichen, welche die Uniformen unseres Regimentes trugen. Gleichsam in Paradaaufstellung lag hier eine Linie, und dort, auf einer kleinen Anhöhe, rief eine mir bekannte Stimme meines Regimentenamen. Ich wandte mich dorthin und erkannte meinen Lieutenant A., der, aber der Hitze schwer verwundet, dem Tode nahe war. Als er im Schemel war, hob er seine Rechte und sprach: Dort liegt dein Bruder! Ich raffte mich auf und ging, wobei er mich geduldet hat. Kein Lächeln kam in mein Auge, der Schmerz hatte mich betäubt. Lange, lange war ich auf diesem Kirchhofe, wo die Todten noch ihrer Gräber baren, hin- und bergewandert. Endlich fand ich den Leichnam meines geliebten Werder, mit vielen Wunden bedeckt, kalt und leblos. Ein Schuß durch die linke Brust war der untrügliche Beweis seines Todes. Ich hatte so viel Standsfestigkeit, den Geliebten begraben zu sehen. Inzwischen war ihr Beschickel überall bekannt geworden. Dies bestimmte sie, da ihre Stellung, die nun des schlagenden Armes entbehrte, sehr schwierig geworden war, die Waffen, die sie so ruhmvoll geführt, niederzulegen. Sie lebte in ihr, durch den Tod ihres Gatten verdröht Heimath zurück, fortan nur ihrem Schmerze lebend. Sie hörte von Napoleon's Flucht über den Rhein, durch welche sie ihr Vaterland von der Fremdherrschaft befreit sah, von dem Kaiser Würde, doch sie konnte keine Freude mehr fühlen. Ich würde glücklich sein, hörte man sie sagen, da mein Vaterland frei ist, wenn nur mein Werder noch lebte.“

Der Bahn.

Eine traurige Geschichte. Von Carl Zwan (Hülfsst.)

Mr. Potts litt ganz jammervoll an Zahnschmerzen, und als es gar nicht mehr zum Aushalten war, ging er todendringend zu dem berühmten Zahnarzt Mr. Slugg hin, um sich den kranken Zahn reißen zu lassen.

Der Zahnarzt, der eine so große Kundschast hatte, daß es geradezu unmöglich für ihn war, alle Bänder selber zu ziehen, hatte seinen einen einzigen Zahnziehmaschinen erstanden, die auf automatischem Wege arbeitete.

Die geniale Maschine wurde von einem Dampfmotor getrieben und bestand aus einem complicirt zusammengefügten Getriebe, welches eine ganze Bohre, schneidet, schloß, im selben Augenblicke wieder zurückzog und in die Höhe zog, worauf sie durch eine Feder wieder nach unten geschwenkt wurde.

Dieses ingenieure Werk wollte Mr. Slugg an seinem nächsten Patienten erproben, und zu seinem Unglück war dieser nächste Patient kein anderer als Mr. Potts. Nichts ahnend, setzte sich Mr. Potts auf einen Stuhl, öffnete auf das Geheiß des Doctors, der weit ab stand, den Mund, und in demselben Augenblick sauste, pfeifte, pulste etwas durch den Raum, ein unbekanntes Ding, was ein dürrer, langer Arm streckt sich vor und — schwapp! fühlte Mr. Potts sich an den Zähnen gepackt, vom Stuhle gehoben, durch die Luft geschleudert, an die Decke gehindert, zwei, drei Mal rechts und links an die Wände geschleudert, daß die Knochen nur so knackten, dann niedergerollt, daß ihm Hören und Sehen verging, endlich wieder in die Höhe geworfen, daß er mit dem Kopfe durch das Deckel des Slugg's Patent fuhr und mit den Füßen durch die Scheide des Slugg's Spiegels, dann sammelte er sich endlich hoch oben zwischen dem Kronleuchter, rief diesen hinab und fuhr endlich mitten in die spitzen Instrumente, die auf dem Instrumententische lagen. Hier blieb Potts halb tot liegen, wurde gepackt und sorgfältig nach Hause getragen, wo er nach drei Stunden aus seiner Betäubung mit schmerzenden Gliedern, dumpfen Kopfe und den furchtbarsten Zahnschmerzen erwachte, denn die Dillmaaschine hatte ihm zwei oder drei gesunde Zähne gerissen, der kranke aber hatte immer noch drin.

Zwei, drei Tage später hielt Mr. Potts es nicht mehr aus, und er beschloß, sich den toten Zahn selber auszuwickeln. Er hatte gehört, daß man dies auf die bequemste, schmerzloseste und schmerzloseste Art folgendermaßen machen konnte. Man umband den Zahn mit einem starken Faden, befestigte diesen an einer Kugel, lud mit dieser ein Gewehr, und — bumm, war mit der Kugel aus der Bahn fertiggeschossen. Die Geschichte schien ihm so praktisch, daß er sie sofort auszuführen beschloß.

Er nahm also den Faden, befestigte ihn an Zahn und Kugel, lud mit dieser sein Gewehr, trat aus Fenster und — nein, der Schuß ging nicht los, denn Mr. Potts überlegte es sich gerade, ob es sich thun sollte oder nicht, da der Schmerz in demselben Momente wie durch ein Wunder aufgehört hatte. Er wartete ein, zwei, zehn Minuten, der Schmerz war fort.

„Na“, dachte er sich, „da machen wir eben den Zahn wieder los“, in diesem Augenblicke aber — bumm, geht der Schuß los, und mit der Kugel steigt aus der kranken Zahn mit einer Anfangsgeschwindigkeit von fünfzig Meilen in der Minute aus dem Munde des Mr. Potts, der schreiend und heulend wie in Schreien vor Boden stürzt und zapplend so lange liegen bleibt, bis Wirths Potts herbeistürzt und die Lebensgeister ihres Gemahls wieder insoweit weckt, daß er sich, um Luft zu schnappen, wie geknickt wieder aus Fenster legen kann.

Wie sinnlos dieses Spiel ist — und was sieht er? Hier Männer, die auf einer Bahre den blutenden Leib eines Mannes tragen.

„Was ist denn geschehen?“ fragte er erschrocken. „Jemand ein Hund hat Mr. Dingus erschossen.“ „Mr. Dingus?“ Das war interessant und Mr. Potts, der seine Kraft überraschend schnell wiedergewonnen hatte, wollte gerne die Details hören, setzte also seinen Fuß auf und ging zum Coroner.

Gerade wie er hinkam, kam auch der Verwandte zu sich und erzählte: er sei auf einem Baume gewesen und habe Kopf geknickt, als plötzlich ein Schuß kramte, und er, in den Schenkel getroffen, zu Boden stürzte. Woher der Schuß

gekommen sei, das wisse er nicht, auch habe er keine Ahnung, wer der Mörder sein könnte.

Man machte der Arzt sich daran, die Wunde zu untersuchen, und das Erste was er sah, war — ein starker Sturzschuß, an dem eine Weizengel großen Kalibers hing. Leicht an dem Faden ziehend, fühlte der Arzt einen starken Widerstand, während der Patient schrie, als ob er am Spieße stehe. Natürlich schloß der Arzt daraus, daß ein noch anderes Projectil in der Wunde stehe. Er erklärte, daß so ein Fall in den Annalen der Medicin unerhört sei und er an die Akademie der Wissenschaften einen Bericht darüber senden werde.

Der Mann mußte natürlich das Projectil entfernt werden. Zu diesem Zwecke schloß der Arzt den Patienten, worauf er dann mit einem energischen Schnitte die Wunde erweiterte.

Während der Operation besaß Mr. Potts große Magenbeschwerden, und es wandelte ihn die Luft an, lieber doch schnell mal nach Hause zu gehen, da aber — schrie der Arzt über Ueberdrückung auf; er hatte dem Patienten aus dem Schenkel ... einen Bajonettschloß gezogen.

Der Fall ward immer unerklärlicher. Der Zahn konnte unmöglich als Geschloß benutzt worden sein, denn er wäre unsehbar zertrümmert; verschluckt konnte ihn Herr Dingus auch unmöglich haben, denn wie wäre er in den Schenkel, an den Faden und an die Kugel gekommen, andererseits deutete die Wunde auf eine innere Verletzung hin.

Der Fall ist unerklärbar, entgegnete der Arzt, und spottet über Erfahrungen. Die Kugel, der Zahn und der Faden müssen geradezu aus dem Himmel gefallen sein, und zwar ... aber was ist Ihnen denn, Mr. Potts, ist Ihnen schief? Was denn bluten Sie ja? „Ja ... ich ... ich ... blute?“ „Ja, aus Ihrem Munde kommt Blut.“ „O, das ist nicht. Ich habe nur vor Kurzem einen Zahn verloren.“ „So? und wer hat Ihnen denn gerissen?“ „Ich ... ich ... ich will ja Alles erzählen. Ich selber habe ihn mir aus dem Munde geschossen.“ „O ... schossen.“ „Ja“, und nun mußte Mr. Pott Alles erzählen.

Natürlich wurde er unter die Kaffage verpackt und in den Schenkel, an den Faden und an die Kugel gekommen, andererseits deutete die Wunde auf eine innere Verletzung hin. Der Fall ist unerklärbar, entgegnete der Arzt, und spottet über Erfahrungen. Die Kugel, der Zahn und der Faden müssen geradezu aus dem Himmel gefallen sein, und zwar ... aber was ist Ihnen denn, Mr. Potts, ist Ihnen schief? Was denn bluten Sie ja? „Ja ... ich ... ich ... blute?“ „Ja, aus Ihrem Munde kommt Blut.“ „O, das ist nicht. Ich habe nur vor Kurzem einen Zahn verloren.“ „So? und wer hat Ihnen denn gerissen?“ „Ich ... ich ... ich will ja Alles erzählen. Ich selber habe ihn mir aus dem Munde geschossen.“ „O ... schossen.“ „Ja“, und nun mußte Mr. Pott Alles erzählen.

Natürlich wurde er unter die Kaffage verpackt und in den Schenkel, an den Faden und an die Kugel gekommen, andererseits deutete die Wunde auf eine innere Verletzung hin. Der Fall ist unerklärbar, entgegnete der Arzt, und spottet über Erfahrungen. Die Kugel, der Zahn und der Faden müssen geradezu aus dem Himmel gefallen sein, und zwar ... aber was ist Ihnen denn, Mr. Potts, ist Ihnen schief? Was denn bluten Sie ja? „Ja ... ich ... ich ... blute?“ „Ja, aus Ihrem Munde kommt Blut.“ „O, das ist nicht. Ich habe nur vor Kurzem einen Zahn verloren.“ „So? und wer hat Ihnen denn gerissen?“ „Ich ... ich ... ich will ja Alles erzählen. Ich selber habe ihn mir aus dem Munde geschossen.“ „O ... schossen.“ „Ja“, und nun mußte Mr. Pott Alles erzählen.

Das mußte aber der Coroner zu vernehmen; er ließ den Saal räumen, und als er mit Mr. Potts allein war, trat er auf ihn zu und sagte: „Sie sind ein ganz erbärmlicher Schuft, verstanden?“ „Ich begreife es, Mr. Magian“, jammernd Potts, „aber ich mußte wahrhaftig weber, daß der Schuß losginge, noch daß Dingus auf dem Baume saß.“

„Als Unfug, davon rede ich auch gar nicht. Aber wenn man schon schreit, dann schreit man tot. So habe ich die Scherereien und nur die halben Gebühren. Das ist gemein, Mr. Potts, merken Sie sich das für die Zukunft.“ Mr. Potts aber war ganz gelähmt und sah sein Unrecht ein, so daß Magian gerührt auf ihn trat, ihm auf die Schulter klopfte und sagte: „Na, nehmen Sie sich's nicht so zu Herzen. Gehen Sie nach Hause und machen Sie's ein ander Mal besser!“

Vermischtes.

8 Halle a. S., 4. October. Die städtischen Behörden beschließen, auch im bevorstehenden Winter armen Schülkinder, die ohne Frühstück zur Schule gehen müssen, in den betreffenden Schulanstalten ein warmes Frühstück, bestehend in einer Suppe oder einer Tasse Cacao nebst einem Bröckchen, verabreichen zu lassen, und die Finanzcommission setzte hierfür zunächst 2500 M. an. — Das umfangreiche städtische Wassergründstück „Fulverweiden“ im Süden der Stadt soll dem Verschönerungsvereine überlassen werden, der daraus eine große Parkanlage mit feierlichem Theater, der im Winter als Eisbahn dienen könnte, schaffen will. Der Süden entbehrt daher — abgesehen von der etwas entzerrten und allerdings durchaus romantischen Rabeninsel — völlig derartiger Erholungsstätten. — Ein beim Wäldern betretener Schutrarbeiter aus Mühlau bei Landshut wurde von dem Jagdaufseher auf der Hand durch den Hinterleib getroffen, welcher Verletzung der Mann bald nach seiner Einlieferung in die hiesige Klinik erlag.

— Hantmarkt als Knäpfe. Eine Berliner Localcorrespondenz berichtet: „In den Schaufenstern unserer großen Confectionsgeschäfte sieht man als „neueste Erfindung“ ein Da men ja det ausgestellt, das wahrscheinlich den Prototyp der Wämmerei hervorruft. Das Knäpfe an diesem Product einer launigen Note sind echte Hantmarktstücke, drei an der Zahl, die man durch angemessene Dehnung in Knäpfe umgewandelt hat.“ Mit dieser Idee werden die Confectionsgeschäfte wohl ebenso wenig Glück haben wie mit dem vorjährigen Uniformjacket für Damen. Das eine ist ebenso geschmacklos als ordinair wie das andere.

— Archibald Forbes, der bekannte englische Kriegscorrespondent, hat ein Werk mit Betrachtungen über Krieg und Frieden veröffentlicht. Interessant ist darin eine Schilderung, wie er unvertentert Weise nach der Einnahme von Mey plötzlich zu großer Berühmtheit gelangte. Mit viel Humor erzählt er, wie er nach der Uebergabe in der Stadt Nachrichten sammelte, um seine Beschreibung der Belagerung nach den Wünschen der Belagerten anzupassen, wie er dann in der vollen Sicherheit, daß ihm kein anderer Kriegscorrespondent zuvorkommen würde, seinen Bericht aufsetzte, um damit beglücklich nach Saarbrücken zu reisen und ihn auf den Draht zu geben. Wie erkannte er, als er einige Tage später beim Frühstück im Gasthose in Mey eine zwei Spalten lange, lebhaft, anschauliche Schilderung der Belagerung und der Uebergabe las, die von anderer Hand an dieselben „Daily News“ gelangt worden, deren Berichtstatter er war, und schon zwei Tage nach der Uebergabe morgens früh in London zu lesen war! Die „Times“ benutzten das liberale Blatt um den Berichtstatter, der auf diese Weise die neue Aera des Nachrichtenendienstes in Europa eingeleitet hatte. Forbes griff sich in die Haare, er hatte seinen Weiser gefunden und nahm sich

vor, auch der Lehre Nutzen zu ziehen. Wer war nun der Mann, der das ihm, Forbes, geknöpft hat verdient hatte? Ein Deutsch-Amerikaner Namens Müller, ein junger Mediciner, der sich beim Ausbruch des Krieges der deutschen Oeconomieverwaltung als Krankenpfleger gestellt und als solcher die Belagerung von Mey mitgemacht hatte. Auf der Durchreise in London hatte er sich als gelegentlicher Kriegsberichtstatter angeboten. Nachdem er dem Einzug der deutschen Truppen in Mey beigewohnt, war er von dort nach Esh geritten, einem Dorf im Kuzemburgischen an der lothringischen Grenze. Forbes wunderte sich darüber, daß in diesem Orte, der nicht einmal auf den Karten verzeichnet gewesen sei, ein Telegramm ausgesendet werden konnte. Nun, Esh, der Mittelpunkt des luzemburgischen Erzgebirges, war schon seit zehn Jahren für den Bergbaubetrieb von Bedeutung. Wenn Forbes den Ort heute noch nicht zu kennen scheint, so ist das ungeklärt, wie wenn unter Festländern einer nicht weiß, was Wiedelbros für die englische Industrie bedeutet. Müller hat sich seitdem allen Nachforschungen entzogen; ahnt, evasit, eropit. Er ist verschollen geblieben. Wir möchten hinzufügen, vielleicht weil er defertiert ist; es fragt sich, ob er dem Oeconomiebureau angehört.

— Gotha, 4. October. Der Bezirkscommissar v. Strang in Eisenach ist mit dem 1. October freiwillig auf seinen Antrag aus dem weimariischen Staatsdienste ausgeschieden. Es ist das der nämliche Beamte, der vor einigen Wochen durch eine mit dem Dienstpräsidenten „Regierungsrath“ unterzeichnete Depesche an die k. k. Eisenbahndirection Erfurt das Halten des Nacht-D-Zuges in Geraungen für den privaten Zweck seiner Rückkehr veranlaßt. Der „freiwillige“ Austritt des Herrn v. Strang aus dem weimariischen Dienste dürfte mit jenem damals viel Staub aufwirbelnden Vorfall in engstem Zusammenhang stehen. Die Angelegenheit wird überdies noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— In der Strahburger Knechtung war eine Vorrichtung zu sehen, die für Wälder großes Interesse hatte, diese Vorrichtung war vom Bürgermeister J. Simon-Stürzelbrunn, Canton Dösch in Vorbringen erstanden, der auf der nur zu oft gemachten traurigen Erfahrung heraus, daß Kinder in einem unbewachten Augenblicke aus dem Kinderwagen fallen und sich dabei Verletzungen zuziehen, die sie für ganze Leben unglücklich machen, zur Erfindung eines Sicherheitsmittels gelangte, das ebenso summeich wie praktisch ist. Das in gewöhnlicher eleganter Form hergestellte, auf guten hohen Federn ruhende Korbsitzel ist mit einem Boden versehen, der durch einen einzigen leichten Druck bis zu den Achsen heruntergelassen und dadurch keine noch einmal so tief gemacht werden kann, wie ein gewöhnlicher Kinderwagen. Das Kind, vom vorderen der Kopf war bis an die Hüften reich, steht jetzt bei unter die Arme in demselben. Die Mutter kann also ruhig ab und zu gehen, wenn sie die Sicherheitsstellung vorgenommen hat, ohne befürchten zu müssen, daß ihr Kind während ihrer Abwesenheit Schaden nimmt oder im Winter an den heißen Ofen fällt. Das ist für das Alter, in welchem mit Oebsam und Willen der Kleinen noch nicht viel anzufangen ist, von großer Wichtigkeit.

Literatur.

Wissenschaft für die Comptoirer aller Export- und Importhäuser und exportirten Handelsgüter in allen größeren Städten, insbesondere Wien- und Handelsstädten, ist die in der Beilage von Carl Fleming in Olagan erschienene „Handkarte des Weltverkehrs“ bearbeitet und Herrn Reichard Dr. Alfred Reichard gewidmet von H. Gerlich. Die in der Literatur-Section in einem Aufzuge von 1:2200000 entworfenen Karte bietet ein überaus klares und lebendiges Bild des gesamten Weltverkehrs, wie er durch Dampfschiffahrt, eisenbahnen und Submarine Telegraphen, durch Eisenbahnen, Binnenwasserstraßen vermittelt wird, und nimmt zugleich nicht minder Rücksicht auf die politische Vertheilung der Erde, wobei auch die Zugehörigkeit diplomatischen und consularischen Vertretungen der Europäischen Reichsregierungen sorgfältig bezeichnet sind, wie denn überhaupt dieses Kartenwerk an Genauigkeit, Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit kaum übertraffen werden kann. Durch vier Nebentafeln, Nord- und Süd-, Ost- und Westkarte, Straße von Walfisch und Centralamerika, ist die Karte, daß dem Betrachter auch dort, wo die Verkehrslinien sich am dünnsten drängen, eine klare und genaue Uebersicht geboten wird. H. Gerlich's neue Wandkarte des Weltverkehrs ist, wie wir noch ganz besonders betonen möchten, die erste Karte, welche den neuen Vervollständiger für den geographischen Unterricht an den höheren Schulen gerecht wird, und wie hoffen, daß ein Exemplar dieser Wandkarte auch in keine Schule mehr fehlen wird. Die Karte für die einzelne Karte sind folgende: Hauptkarte, 4 Blatt in Umfang 12 M., einzeln zu 10 Pfennig; Karte in Größe 17 M., mit beiden Tafeln 12 M., mit politischer Uebersicht 20 M. In beiden durch alle Buchhandlungen, sowie direct von der Verlagshandlung Carl Fleming in Olagan. **

Aus dem Geschäftsverkehr.

I Wie aus dem Inlet der vorliegenden Nummer ersichtlich, eröffnet am heutigen Tage die seit 1878 am hiesigen Tage bestehende „Garten- und Tabak-Gesellschaft von Petrich & Rapp“ (Inhaber Fritz Petrich aus Rasthölzer Strasse Nr. 13 (Drei Wägen) ein neues Specialgeschäft ihrer Cigaretten- und Tabakfabrikation. Der große Kundentrost genannter Firma ist darauf aufmerksam gemacht, daß in dem neu eröffneten Geschäft die Postkarte unter gleichen Nummern und Preisen verkauft werden, wie in den bereits längere Jahre bestehenden beiden anderen Geschäften. Ohne Zweifel wird sich die Firma mit ihren beliebigen Postkarten auch in dem neuen Geschäft umfangreichen Absatz erwerben.

(Eingekandt)

Die städtische Staatsbahnverwaltung wird die Beobachtung jedemfalls eben so schnell ausführen, als dies in Preußen geschehen ist, da sich dieselbe finanziell nicht ungünstig erweisen hat, wenn das Juppelonal (Schiffahrt) dadurch vermindert werden kann. Dies bedingt aber eine bessere Organisation des orientierten Wagenabtheile, der für die Abfahrter und Personen bestimmten Abtheile, die zur Zeit zu bemerken ist, denn bei größeren Zügen sind die letzten neben den Thüren fast ausschließlich Schiller ebenfalls nicht zu lesen, als die eben ungenutzten Schiller über den Thüren. Ebenso wird es sich sehr empfehlen machen, an Kreuzungspunkten, mehr als jetzt in Sachse üblich ist, Zugbegleitungsstellen an die Jäger selbst auszugeben, wenn bei Verminderung der Zugbegleitungsstellen das Publikum selbstständig gemacht werden soll und Jettimer beim Befolgen der Jäger vernommen werden sollen.

Zweifarbige Fantasiestoffe

bilden die bevorzugteste Neuheit

für die Herbst- und Winter-Kleider.

Wir empfehlen dieselben in grösster Auswahl zu den Preisen von 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.— Mark das Meter.

Sperling & Wendt

Petersstrasse 36.

Markt. Eine zweite Etage als Geschäftslocal für 1. Januar etc. 1. April 1896 zu vermieten. Näheres durch C. Schmidt, Bayerische Straße 99, I.

Laden-Vermiethung.

Schulstraße 12 ist der früh von Geschwister Grüber benutzte Laden am 1. April anderweitig zu vermieten. Zu erfragen Schulstraße Nr. 12, 2. Etage.

Sehr geräumiges Hochparterre

in feinem Hause, Sonnenseite, 11 Fenster Front, an noble Familie zu vermieten. Windmühlentstraße 49, am Bayerischen Bahnhof.

Bismarckstraße 13, Parterre links mit Garten 4 2000, Parterre rechts 850, 1. Etage mit Veranda 3800. Gde. Davidstraße 1, zu vermieten.

Börnehm 1. Etage, 4500 Mark, Aussicht Johannapark, 11 Zimmer, Loggia, Balkon, sofort oder später zu vermieten. Schmiedt & Jöhlig, Neuhäuser.

Die erste Etage des Hauses Pfaffenwörther Straße 24, Gde. Lärchenstraße, frei gelegen, mit schöner Aussicht, als Wohnung oder Geschäftslocal, 8-9 Zimmer, herrschaftlich eingerichtet, mit großem Balkon, per sofort oder später für 2100 A zu verm. Näheres bei dem Besizer.

Sophienstraße 27 die 1. u. 2. Etage für Geschäftsbüro od. gewerbl. Zweck für 1. April 1896 zu vermieten. Vorhanden sind: Betriebskraft, elektrische Beleuchtung und Dampfheizung. Näheres bei dem Besizer, im Comptoir.

Schlossgasse 14

freundl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, in 2. Etage für sofort zu vermieten durch R.-H. Dr. Conrad Jock, Sabatinerstraße 16, II.

Au der Promenade

Schulstraße 12 ist die größere Hälfte der dritten Etage, vollständig neu hergerichtet, sofort oder per 1. April zu vermieten. Zu erfragen beim Besizer, dabei ist zu erfragen.

Wiesenstr. 20, Sonnenseite, Nähe Johannapark, 3. Etage, 4 Zimm., 1 einl., 2 Ausz., Küche u. Zubehör (alles in diesem Etage), Best. Cel., Waschl., 1. 675 A zu verm. Näheres durch die Besizer, Schriftl. Briefl. 46, Compt., Del.

Herrschaftliche Schwohnung,

5 Zimmer, Bad, Wäschkammer, Küche u. 1000 A, per sofort oder später zu vermieten bei Mittel, Kruditzstraße Nr. 35.

Eleg. Wohn. mit Parkaussicht an der Neuhäuser Kirche, Kapellenstraße 3, Bad, Wäschkammer, Parquet, elektrische Ofen, 1 Salon, 2 Zimm., 2 einl. Stuben, reichl. Besch., Gas und Wasserleitung, 400-500 A, Näheres beim Besizer.

Eisenbahnstr. 49, I. r. eleg. Wohn., Parquet, Bad, elektrische Ofen, Gas u. Wasserleit., 650 A, per 1. April 1896.

Katharinenstraße Nr. 16 ein solches oder später eine Wohnung in der 4. Etage im Vordergeb., Nr. 300 A, sowie eine Wohnung in der 4. Etage im Hintergebäude zu vermieten durch Rechtsanwalt G. Elmer, Sabatinerstraße 16, 3. Etage.

Salomonstrasse 10 sofort: Wohnung im Gartengebäude mit Garten, Nr. 1. April 1896; Contor u. Lagerräume im Gartengebäude, Wohnung im Vorderhaus, 3. Stock, getheilt, mit Garten, Näheres Vorderhaus, 1. Stock, oder Stephanstr. 16, part.

Tauchaer Str. 32/34 und **Lange Str. 43/47** sind Wohnungen im Preise von 240 bis 550 A per sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres im Probiergeschloß Alh. Schlag, Lange Str. 47.

Brandl, 23, Neuhäuser, Vogels, der Neuhäuser, eigenhändig, mit Garten, u. 450 bis 550 A sofort oder später zu vermieten. Besizer, Göttinger, 1. Etage, zu verm. Näheres, 7.

Reudnitz Uferstraße 46, gegenüber der Kirche, Wohnräume 270 u. 180 Mark zu verm. Näheres, 6. Quers.

Logis 312-335 A, Wohl. nach Garten u. Marienpl., sofort u. 1. April 1896 zu verm. Näheres, 35.

Logis sofort oder später, 195 bis 230 A, Hofplatz, Neuhäuser, 49, I. r.

Lindenu, nahe Markt schöner Laden, für jed. Geschäft passend, mit Wohnung billig zu vermieten. Näheres Lindenu, Göttinger, 7. part., oder Sabatinerstraße, 29, III.

Gareonlogis, fein möblirter Wohn- u. Schlafzimmer mit Piano, als einzige Vermietung, bei einj. Verles zu verm. Lange Straße 27, I, Marienplatz.

Familienpension Drugulin Windmühlentstraße 31, Mittelach. I. r. Vorzüg. Pension für 2-3 u. 4 Personen in der Nähe 10, III. vis-a-vis Gde. Werder. Gute Pension Vespitzer, 5. part. F. Pension Graßstraße 17, 2. Et. Pension in feiner Familie Göttingerstraße 17, u.

Schlosskeller, Stengelbahn frei, 200 bis 300 A, per 1. April 1896 zu verm. Näheres, 35.

Krystall-Palast. In der schönst illuminierten und prachtvoll decorierten „Neuen Halle“ und „Mittel-Halle“

Herbst-Variété. 10! Sensationelle Nummern. 10! 10 Uhr. **Toni Tonchette.** 10 Uhr. **Charles Forbay's** 10 Uhr. **Riesen-Schattensilhouetten.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 A. Nam. Platz 75 A. Dutzendk. 3 A (1 Coup.). Auf Vereinsk. 25 A Zuschlag pro Pers. 1 unum. Sitz. Die Tageskasse ist von 10 Uhr ab geöffnet.

Im Kuppelbau der Albertshalle: Marine-Panorama.

Etablissement Sanssouci Elsterstraße 12. Heute von 8 Uhr ab: **Grosser Ball-Abend.** Entrée 30 A. Morgen Dienstag: **Familien-Abend,** bestehend in Concert von der Hauscapelle (Concert-Orchester Günther Coblenz) mit darauffolgendem Ball.

Auerbach's Keller. Öffentlich bekanntes Wein-Restaurant. Für vorgel. Familien-Mittagstisch werden noch schön. Herren als Teilnehmer gesucht Königplatz 17, II.

Schützenhaus L.-Sellerhausen. Von 6. October ab Auftritten von Oscar Junghänel's humoristischen Sängern aus Köhwein. C. Trojahn.

D. G. Theater-Restaurant. 1/8 Uhr

Friedrichs-Hallen L.-Connwitz. Heute Montag: **Schweinsknochen.** G. Pfotenhauer.

Bier-Palast, Täglich Concert von dem Wiener Damen-Orchester „Modell“. Peterhofstraße 19. 1. Etage. Wiener Café geöffnet 6.30 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Zum Patzenhofer, Göttingerstraße 26. Heute Abend: **Pökelrippchen mit Meerrettig.** Specialgericht: **Ung. Goulasch mit Knödel.** Telefon 2859. 1. Etage. Wiener Café geöffnet 6.30 Uhr. Anfang 6 Uhr.

L. Hoffmann's Restaurant Gosenstraße und Glascolonnaden. Anhaber Fräulein, gegenüber dem Krustel-Bau. Heute **Schweinsknochen.** N.H. Mittagstisch, Suppe, 1/2, Portionen 70 Wgr.

Gosenschenke-Eutritzsch. Heute Montag: **Schweinsknochen.** G. Pfotenhauer.

Centralbad, Schwimmbassin 20 Damen: Mont., Mittw., Sonnab. 11-11 Uhr. Russische Dampf-, Irsch-Römische u. Douche-Bad. für Herren von 11 u. 4-9 Uhr. Damen u. 1-4 Uhr täglich. Bannens u. Gaudabäder zu jeder Tageszeit. Tausch: Dienst., Donnerst., Sonnab. u. 11-9 u. 11 Uhr. Mont., Mittw., Freitag, 11-9 Uhr.

Centralbad, Schwimmbassin 20 Damen: Mont., Mittw., Sonnab. 11-11 Uhr. Russische Dampf-, Irsch-Römische u. Douche-Bad. für Herren von 11 u. 4-9 Uhr. Damen u. 1-4 Uhr täglich. Bannens u. Gaudabäder zu jeder Tageszeit. Tausch: Dienst., Donnerst., Sonnab. u. 11-9 u. 11 Uhr. Mont., Mittw., Freitag, 11-9 Uhr.

„Königin-Carola“-Bad, 20 Dufourstraße 14. Temperatur des Schwimmbassins. Tausch: Dienst., Donnerst., Sonnab. von 11-9 bis 11. Mont., Mittw., Freitag, 11-9 Uhr.

Angustusbad, Besitze, Kuchel-, Naturheil-, Kurbad, Bad, Bad, Gasse, Konz., 21p., 22p., 23p., alle möbl. Bäder. 20p.

Central-Halle.

Morgen Dienstag: **Familien-Abonnements-Concert.** von der Capelle des Hauses. Direction: Herr G. Carth. **Nach dem Concert Ball.** Accord-, sowie Einzeltänze. Entrée 30 Pfg. Abonnements-Bücher, 4 10 Büllets 2 Mk., sind im Contor des Hauses, sowie an den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Anfang 8 Uhr. **Restaurant Centralhalle.** Verköstlichen Mittagstisch in halben Portionen zu kleinen Preisen. Heute Stamm: Saurer Rinderbraten mit Klöss. Morgen: Schinken in Brodtelg.

Battenberg.

Täglich: **Grosse Künstler-Vorstellung.** Vollständig neuer Spielplan. **Paula Menotti,** die Bräutchen-Königin. **Miss Blanche, Miss Adele u. Victoria,** vorz. Traubentheaterproduction. **Die beiden Cometen,** ausgezeichnete Production am Doppeltrapez. **Franz Maier u. Elise Hofer, Miss Adele, Kreimo-Familie,** Zentenspiele u. dreifach Red. **Feodor Markow, Charles Haydn** Georganisations-Orchester: Capelle Günther Coblenz. Einmal 7 Uhr. **Verthe der Pflanze:** Anfang 8 Uhr. **Logenplatz 1 A 50 A, I. Parquet 1 A, II. Parquet 75 A, Entrée 50 A.** Der Vorkauf von nummerierten Billets beginnt täglich bis 6 Uhr Abends im Cigarrengeschäft d. Hrn. Steinhilber, Markt 16, Café National, und im Restaurant des Stillesterns, Battenberg. Telefonische Bestellungen werden prompt erledigt. **Teleph.-N. 1, 1870. Louis Kaiser.**

Schützenhaus L.-Sellerhausen

Ort: **Grosses humoristisches Concert,** angeführt von **Oscar Junghänel's** humoristischen Sängern aus Köhwein (Muldenthaler), sowie des **Mimikers und Charakter-Darstellers Herrn Leonhardi,** welcher in unübertrefflicher Weise berühmte Persönlichkeiten und Personen aus dem Publicum täuschend copirt. Auftreten des Herrn Junghänel in seiner neuesten Glanznummer: **Oscar mit seiner guten Thekla.** **Grossartiger Lächerfolg!** **Nach dem Concert Ball.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 A. Vorzugskarten gültig. Ganz besonders gewähltes, hochcomisches Programm! **C. Trojahn.**

Hässner's Hotel und Concert-Haus.

Täglich zwei Concerte 4-7 und 8-11 Uhr. Programm 15 Pfg. „Poniatowsky“, polnische Damen-Capelle.

Friedrichs-Hallen L.-Connwitz. Heute Montag: **Grosser Operetten- und Walzer-Novitäten-Abend** gesamtes Leipziger Concert-Orchester. Direction: Herr Musikdir. Carth. Anf. 8 Uhr. Nach dem Concert Ball. Vorzugsbillets im Restaur. E. Wicke.

Zum Patzenhofer, Göttingerstraße 26. Heute Abend: **Pökelrippchen mit Meerrettig.** Specialgericht: **Ung. Goulasch mit Knödel.** Telefon 2859. 1. Etage. Wiener Café geöffnet 6.30 Uhr. Anfang 6 Uhr.

L. Hoffmann's Restaurant Gosenstraße und Glascolonnaden. Anhaber Fräulein, gegenüber dem Krustel-Bau. Heute **Schweinsknochen.** N.H. Mittagstisch, Suppe, 1/2, Portionen 70 Wgr.

Gosenschenke-Eutritzsch. Heute Montag: **Schweinsknochen.** G. Pfotenhauer.

Bier-Palast, Täglich Concert von dem Wiener Damen-Orchester „Modell“. Peterhofstraße 19. 1. Etage. Wiener Café geöffnet 6.30 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Friedrichs-Hallen L.-Connwitz. Heute Montag: **Grosser Operetten- und Walzer-Novitäten-Abend** gesamtes Leipziger Concert-Orchester. Direction: Herr Musikdir. Carth. Anf. 8 Uhr. Nach dem Concert Ball. Vorzugsbillets im Restaur. E. Wicke.

Zum Patzenhofer, Göttingerstraße 26. Heute Abend: **Pökelrippchen mit Meerrettig.** Specialgericht: **Ung. Goulasch mit Knödel.** Telefon 2859. 1. Etage. Wiener Café geöffnet 6.30 Uhr. Anfang 6 Uhr.

L. Hoffmann's Restaurant Gosenstraße und Glascolonnaden. Anhaber Fräulein, gegenüber dem Krustel-Bau. Heute **Schweinsknochen.** N.H. Mittagstisch, Suppe, 1/2, Portionen 70 Wgr.

Gosenschenke-Eutritzsch. Heute Montag: **Schweinsknochen.** G. Pfotenhauer.

Conservativer Verein zu Leipzig. Montag, den 7. October 1895, Abends 8 Uhr. **Vereins-Versammlung im Kaisersaal der Centralhalle.** Vortrag des Herrn Bürgermeisters Röder aus Köhwein: Die Aufgaben des neuen Landtags und die zu beweisende von der conservativen Partei einzuvernehmende Stellung. **Öffn.** durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Verband der Bauarbeitgeber in Leipzig und Umgegend.

Einladung zur Verbandsversammlung Donnerstag, den 10. October 1895, Nachmittags 1/4 Uhr im Innungshaus zur Bauhütte. Die Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt brieflich. **D. G. Vogel,** Robert Roos, Vorsitzender, Schriftführer.

Verein der Kunstfreundinnen. Gefällige Beirathung: Montag, 7. October, Hôtel de Russie, 7 Uhr.

Vermischte Anzeigen.

Kunze's Knaben-Exercerschule. (Übungsort: Köhlerstraße 7, Kramersche 4 und Gde der Köhler-Strassenstraße.) Zu dem am 9. d. M. beginn. **Winterkursus** für Knaben vom 6. Jahre an eröfne ich die Anmeldungen in der Wohnung, Seiger Str. Nr. 37, II., überüber o. Tischl. Friedrich Kunze, Zornlechner an der 6. Bürgerstr.

Sämmtliche neuen Stoffe in prachtvollen Zeichnen für Herbst und Winter sind eingetroffen. Wie bekannt, liefere ich nur gegen Vorzahlung und nur auf Bestellung nach Maß, aber dafür zu den billigsten Preisen: elegante Anzüge von 40-75 A, Winter-Regenmäntel von 50-80 A, Viereckel: auf Bestellung in 24 Stunden. Bei Selbstlieferung der Stoffe reiche für einen Anzug nur 27 A. **Heinrich Thilsson, Schneidermeister, Stadt 23 (Blancbinder Hof), Treppe 1, II. Telefon Amt 1, Nr. 2221.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Johanna mit dem Landwirth Herrn Hermann Seeling beehren sich anzukündigen. **Leipzig, am October 1895. Robert Klinkhardt und Frau.**

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna Klinkhardt, Tochter des Verlagsbuchhändlers Herrn Robert Klinkhardt in Leipzig und dessen verstorbenen Gemahlin Louise geb. Schüller, beehren sich mich anzukündigen. **Oelenitz i. V., im October 1895. Hermann Seeling.**

Reclamen.

Bei Husten u. Heiserkeit, Querkraut- und Rosengarten, Aethernoll, Brustpulver, Berolium und Strophen im Galle empfehle ich meinen vorzähl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** (50 A, Nitridenman, Th. Badde, Köpff, Wieser, 1. d. Ernst-Strasse zu Leipzig.

Leipziger Beerdigungs-Anstalt A. H. Trunkel empfiehlt sich zur Ausföhrung von Beerdigungen aller Art nach dem vom Rathe der Stadt Leipzig festgestellten Tarif. **Telephon 532. Königsstraße Nr. 5, Johannisaasse Nr. 10.**

Beerdigungs-Anstalt 29 Neukirchhof 29 **Pietät** 29 Bernsdorferstraße 532 **Große Sarg-Magazine.** Conductführer: Hellmann und Schreier.

Beerdigungs-Anstalt Neukirchhof 31. **Heimkehr** Schwanenstraße 46. **A. Seehausen** Nachfolger, **Grosses Sarglager. Ed. Berger,** Seidenbinder, **Grosses Sarglager.** empfiehlt sich zur Uebernahme von Beerdigungen jeder Art. Ueberführung Beerdigener im In- und Ausland. **Conductführer H. Krüger.**

Carl Schönherr, Leichenbestatter, übernimmt nach feststehendem Tarif jede Art von Beerdigungsföhrlichkeiten für Leipzig und Umgegend unter Versicherung defamter pünctlicher Bedienung und erbetet gütliche Aufträge nur direct nach der Wohnung **Neukirchhof 30, II.**

Sophien-Bad. Schwimm-Bassin 20

Marien-Bad. Schwimm-Bassin 20

Leipziger Kurbad, Gerberstraße 3. Kurbad, Gerberstraße 3.

Centralbad, Schwimmbassin 20 Damen: Mont., Mittw., Sonnab. 11-11 Uhr. Russische Dampf-, Irsch-Römische u. Douche-Bad. für Herren von 11 u. 4-9 Uhr. Damen u. 1-4 Uhr täglich. Bannens u. Gaudabäder zu jeder Tageszeit. Tausch: Dienst., Donnerst., Sonnab. u. 11-9 u. 11 Uhr. Mont., Mittw., Freitag, 11-9 Uhr.

„Königin-Carola“-Bad, 20 Dufourstraße 14. Temperatur des Schwimmbassins. Tausch: Dienst., Donnerst., Sonnab. von 11-9 bis 11. Mont., Mittw., Freitag, 11-9 Uhr.

Angustusbad, Besitze, Kuchel-, Naturheil-, Kurbad, Bad, Bad, Gasse, Konz., 21p., 22p., 23p., alle möbl. Bäder. 20p.

Studienausflug des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Königthum von Otto Rofes.

Der dritte Studienausflug, welchen der Verein für die Geschichte Leipzigs in diesem Jahre unternahm, galt dem Schlosse Hubertsburg, jenem prachtvollen Parkschloß, dessen glanzvolles Dasein nach wenigen Jahrzehnten in Trümmer und Bergschutt zusammenzusinken sollte.

Nach kurzer Rast, erst im Colonnade 'Zum Hirsch' und später im 'Goldenen Strauß', wurden wir in vornehmender Weise von Herrn Oberlehrer J. Burkhardt begrüßt, dessen freundliche Vermittelung und den Zugang zur Hubertsburg, wie auch zu dem Jagdschlosse Wermuths eröffnete.

Die herrliche Gegend war einst eine wehrreiche Höhe, die Kurfürst August dem Kaiser im 17. Jahrhundert das kaiserliche Jagdschloß Wermuths gebaut wurde. Dieses schenkte König August der Starke seinem Sohn, dem Kurfürsten Friedrich August, der nach seiner Vermählung mit der sächsischen Kaiserin Maria Theresia am 20. August 1719 — hier starb Hof hielt. Die erste dieser Festhaltungen fiel in die Zeit vom 26. October bis 28. November 1719.

Der Kurfürst, welcher für die Stelle des Land- und Waldwärters sehr eingenommen war, eine Neigung, die auch seine junge Gemahlin theilte, hatte nach der Ernennung von Wermuths am Tage der heiligen Hubertus dem Patronen der Jagd eine glänzende Feier veranstaltet, die mit der Zeit sich zum großartigen Festspiele entwickelte. Schon im Jahre 1720 war der König selbst zum Hubertusfeste in Wermuths erschienen und hatte die Anstalt angeordnet, einen Bau auszuführen zu lassen, wie er den Verhältnissen der Kurprinzessin und seinen Anforderungen besser entsprechen sollte, als die beschriebene Räume des Schloßes zu Wermuths.

Bald war der Plan zu dem neuen Prachtbau fertig, und die Ausführung desselben erhielt der Ingenieur Oberbaurat Kaumann. Dieser berühmte Architekt lebte von 1684 bis 1742, wurde 1735 in den Reichsstand erhoben. Die weiteren Hubertsburg'schen Bauten leitete nach ihm Landbaumeister Krüger. Im Jahre 1722 wurde der Grundstein gelegt und dem neuen Jagdschlosse der Name 'Hubertsburg' gegeben.

Nach dem ursprünglichen Plane bestand der Bau aus zwei Paläis, die ein mit Sandsteinplatten belegtes und mit Kuppelkuppeln umflossenes Hof verbindeten. Kurz nach dem Tode August's des Starcken, ließ sein Sohn und Nachfolger König Friedrich August II. beide Paläis durch Seitenflügel ver-

binden und sie im Innern mit gleicher Pracht ausstatten wie die Hauptflügel. So entstand ein großartiges, durch an der inneren Hofseite fortlaufende breite Corridore verbundene Schloßgebäude, das weit und breit als Wunderwerk der Baukunst galt. Gleichwohl veranlaßte der Premierminister Graf Brühl, ungelungen Ansehens, dem schon seit längerer Zeit die Ausschmückung von Hubertsburg übertragen war, daß im Jahre 1739 der ganze Baum fertig gewordene östliche Flügel abgetragen, ferner aber in Wiederaufbau genommen wurde, bloß am dem Ganzen ein Prachtportal zu geben und für den Thurm, der den Ostflügel zieren sollte, feste Gründung, sowie Raum für eine größerer Kapelle zu gewinnen. Die öffentliche Meinung, die sich freilich zu damaligen Zeiten vorwiegend äußern mußte, hielt zwar diesen Bau für eine erge Verschwendung, aber was kümmerte dies den Premierminister. Nach drei Jahren war der neue Schloßbau fertig. Von der Höhe des Thurmes blickte man über die vergoldete Kirche, und die prachtvolle Schloßkapelle öffnete sich dem katholischen Gottesdienst.

Der Bildhauer Lorenzo Mattielli hatte den Fronton am neuen Schloßportal, Wapp und Wapen in seltener Stellung, und daneben das Reichswapp angebracht, und zwar dieses in Anbetracht, daß August II. als Kurfürst von Sachsen nach Kaiser Karl's VI. Tode (1742) eine kurze Zeit Reichshochbischof gewesen war. Ueber dem Portale erhob sich zwei Etagen der runde, prunkvolle kleine Hubertusaltar, dessen Pfeiler bis zum marmornen Fußboden niederreichten, und zugleich als Säulen zu dem ihm anschließenden Altar dienten. Die glänzenden Wappentafeln waren mit herrlichen Gemälden geziert — überall, wo man noch jetzt auch im Innern des Schloßes an diese verschwundene Pracht und Leppigkeit!

Die ganze Hälfte des südlichen Flügels nimmt die Schloßkapelle ein, welche seit 1825 einer katholischen Pfarrgemeinde zugehört, die sich aus dem angrenzenden katholischen Hofstade in Dresden in verfallenen Ruhestätte. Sculpturen in Marmor und reiche Vergoldung überlagert, theilweise von Berner'scher Meisterhand, der Lauffen von carrollischem Wapen. An den Säulen und sonst findet man Gemälde von Ludwig Schaefer, vor von Trellis und zwei von unbekanntem Meißner, welche für die Kirche des damaligen Papstes gelten und der Zeit vor Napoleon angehören, sowie eine von Schauer von Carollis. Das Festgemälde, die Legende vom heiligen Hubertus darstellend, fertigte Johann Baptist Stamer, der für diese Arbeit 60000 Thaler erhalten haben soll. Daß die prachtvolle Kapelle den Verordnungen des siebenjährigen Krieges, wie sie das ganze Schloß Hubertsburg betraf, entging, war nur einem speciellen Befehle König Friedrich's II. von Preußen zu danken.

Alle die hier genannten und übrigen Verhältnisse von Hubertsburg mit ihren Erinnerungen an glanzvolle Zeiten, zu welchen auch die 1736 erfolgte Einsetzung des Sauer-Prinzen als König von Preußen für militärische Verdienste gehörte, vernichtete ein polnischer Raubzug. Das sächsische Corps hatte in Gemeinschaft mit Sachsen und Preußen das sächsische Charlottenburg geplündert, und zur Bezahlung schickte der Preussische Oberbefehlshaber Friedrich Wilhelm II. ein Regiment von 1755 das letzte Hubertusfest abgehalten worden. Als der König und die Königin am 24. Mai 1756 von der Leipziger Höhe nach Dresden zurückkehrten, übernachteten sie in Hubertsburg, ohne Auanzug der kaiserlichen Truppen, die dort im Lager waren. Das Herrscherpaar hat sein geliebtes Hubertsburg, wo ihr ältester Sohn Kaiser geboren wurde, dann nicht wieder gesehen. Auch der Schöpfer aller der Pracht, der Premierminister Graf Brühl, blieb ihm fern. Damit schwand auch Brühl's Herrschaft, den nachherigen Kaiser mit seiner herrlichen Anstalt zum Ansehens in den Schloßbau zu ziehen, um auch daselbst die Gedenksprüche zu lassen.

Der Freicorpsführer Quintus Jellius, oder Gunder, scheint im Plünderzug besonders gewirkt zu sein. Binnen wenigen Stunden war das schöne Schloß aller seiner Borrüthe und kostbaren Schätze beraubt. Alsdort stellten sich auch zwei Berliner Jäger, Cyprain und Jng, ein, die dem glücklichen Freicorps das ausgeplünderte Schloß für 72000 Thaler abkauften. Die beiden Jäger legten die weitere Plünderung des Schloßes mit raffinierter Sachkenntnis fort. Was sich zu Gelde machen ließ, wurde gesammelt, der Thurm seiner schönen Glocke, seiner kunstvollen Uhr und seines Kupferbedeckes beraubt — dieses allein

sol 90% Centner Kupfer geliefert haben — die übrige Kupferbedeckung ebenfalls abgenommen, das Gold von den Vergoldungen abgetragen und gleich an Ort und Stelle gereinigt und eingeschmolzen und die große Zahl der Bildsäulen und Sculpturenwerke im Garten von ihren Postamenten herunter genommen und in große Ketten verpackt fortgeschickt. Auch die Schloßkapelle hatten die beiden Wucherer bereits in ihrem reichen Schatz und den werthvollen Kunstschätzen angegriffen. Ob dieselben jählichen Streich ergriffen, eilte der damalige Postkaplan Robert Schuber zum König Friedrich und bat ihn förmlich um Schonung des Heiligthums. Er hatte die Versicherung, daß, wie schon oben gesagt, Friedrich die Bitte erfüllte und der weiteren Plünderung der Hubertsburg getobt. — Ein im Jahre 1790 in Leipzig erschienenen 'Verdon oder Kunstschätze' zeigt als Titelkupfer mit Nebenbildern Hubertsburg, und dabei heißt es: 'Friedrich hat dieses köstliche Heiligthum an beiden diesen Juten verkauft, die man an der Zeit haben sieht. Die letzten von ihnen ärmeren Glaubensgenossen die Burg auflösern und suchen von dem Handel so viel Nutzen als möglich. Statuen, Gemälde, Büsten, Spiegel, Uhren, Tapeten, Alles wird aufgeräumt und fortgetragen, bis die Wände so rein sind, wie sie aus den Händen des Bauherrn kamen. Unter diesen einige das Innere des Schloßes von dem überflüssigen Prunk reinigen, den Gipsputz, Decken und Böden zu einem bequemen Leben unter den Preußen eingerichtet haben, deren Andere das superne Dach ab. Sie beuteten sich dabei auf eine so jüdische Art, daß Jenen von ihnen das Gleichgewicht verlieren und — in Abraham's Schoß fahren!'

Am 3. November 1762 zwischen England, Frankreich und Spanien der Friede zu Fontainebleau geschlossen worden war und für Friedrich II. die Aussicht auf eine Unterthänigkeit erlangt, sowie für die Kaiserin Maria Theresia diejenige auf eine solche von Frankreich schwand, gelang es dem von dem Glende seines Vaterlandes sehr ergriffenen sächsischen Kurfürsten Friedrich Christian, welcher im Namen seines in Polen weilenden Vaters und Maria Theresia's sächsischen Erbansprüche machte, am 15. Februar 1763 auf dem Schlosse Hubertsburg den Frieden mit Preußen zu Stande zu bringen. Die Preußen sollten bis zum 15. März das Land räumen, die sächsischen Kriegsgesangenen ohne Abzug freilassen und die in Preußen gefangen gelassenen Preußen zurückgeben. Friedrich II. behielt Schloß Hubertsburg bis zum 1. December 1762 trafen in dem mit seinem Vertheil für neutral erklärten Hubertsburg die drei Bevollmächtigten, der österreichische Hofrath von Gellbach, der preussische Oberbefehlshaber von Herzberg und der sächsische Oberbefehlshaber von Freytag, zu den Friedensverhandlungen ein. Aber im Schloß war Alles total verwüstet, und nur in einem der Nebengebäude, im ersten Hauptflügel, fand sich noch ein kleiner Saal, der nöthig für die Verhandlungen eingerichtet werden konnte. In der Thür dieses Konferenzsaales waren noch vor einigen Jahrzehnten die Spuren von den Stühlen der Bevollmächtigten zu sehen. — Nach dem Friedensschlusse blieb das Schloß Hubertsburg lange unbesetzt. Dann diente es als Vertheidigungsort, als Lazareth, eine kurze Zeit auch wieder als königliches Jagdschloß, bis es im Jahre 1837 Landesanstalten überwiegen wurde, zu welchem Zwecke es noch benutzt wird.

Wir bezichtigen Dank an Herrn Dr. Wäde für die ergebene Führung durch den Thurm und wanderten nach dem Hauptbau zum Goldenen Strauß, das sehr empfehlenswerth ist. Nach eingewonnenem Mittagsessen wurden wir von Herrn Oberlehrer Burkhardt zur Besichtigung des alten Jagdschloßes Wermuths abgeholt. Wo das Schloß steht, hatte bereits im Jahre 1574 ein Herr von Starckebel, der das Rittergut Wermuths besaß, einen Derrnshof erbaut, welcher aber im 17. Jahrhundert wieder einging. Kurfürst August kaufte im Jahre 1585 Schloß und Rittergut Wermuths und schenkte auch in Wermuths ein Jagdschloß einzurichten zu lassen; das jetzige Schloß baute jedoch von Grund aus erst sein Enkel Kurfürst Johann Georg, der es im Jahre 1622 zum ersten Male besaß. Auch die nachfolgenden Kurfürsten weihen es hier. König August der Starke räumte das Schloß Wermuths nicht der dazu gehörigen Delatione 1698 seinem Statthalter, dem hiesigen Ugen von Bülowen, auf Lebenszeit ein, der sich hier gern aufhielt und 1716 starb. Die Reide wurde nach Kloster Marienstern gebracht. Man übernahm das Schloß Kurfürst August. Dieser wollte zu Wermuths auch eine Kirche für den protestantischen Theil seines Hofstaats bauen, doch unterließ dies, weil die Gemeinde sich weigerte, Spaze-

diente zu leisten. Im Schlosse fanden wir, unter freundlicher Führung des Herrn Casselans, viele historische und künstlerische Gegenstände, sowie eine reiche Sammlung von Gemälden und Zeichnungen, darunter ein ganzes Zimmer mit Wandtafeln. In der Ortschaft befindet sich ein Gemälde von Dejer, das er in seinem Hute Dahlen fertigte und hierher brachte. Die herrliche Gegend stand früher in der Leipziger Universitätskirche.

Die fortgeschrittene Zeit machte zum Aufbruch nach dem Kolmsberg, wobei Herr Oberlehrer Burkhardt bis zum sicheren Wege im Walde uns das Geleit gab. Nachdem wir uns dankend von ihm verabschiedet hatten, erreichten wir auf dem schon gebahnten, auch für Wagen eingerichteten Wege, die 1740 General von Bülowen anlegte, in einer Stunde den Bergesgipfel. Auf demselben befindet sich ein viel besuchtes Restaurant, das außer köstlichen Gerichten auch musikalische Gesänge durch die Orchester Capelle bietet. Rabe dabei ein Kuchenschloß. Die Aussicht vom Helm beträgt acht bis zehn Meilen und bietet vom Kuchenschloß ein überaus schön Panorama. Die Hauptpunkte desselben sind Meißen, Dresden, Königstein, Augustsburg, Frauenstein und andere. Interessant ist auch die Aussicht auf Leipzig und seine umgebende Ebene. Der Landmann betrachtet den Kolmsberg als Wettervater; wenn man sein Gesicht in Nebel gehüllt ist oder nach dem Volksausdruck 'Lobal raucht', giebt's bald Regen. Den am südlichen Fuß gelegenen Ortshäusern gewährt der Berg Schutz vor schmerzlichen Winden und deren Verwüstungen, indem sie sich an seinem steilen Abhänge und seitwärts jenseit. Der Berg besteht aus drei Gipfeln, dem eigentlichen Helm, dem Schlangenberg und dem Mühlberg, von welchen letzterer mit dem Dorfe Kolm die besten Ausichten bietet.

Aber auch historisch denkwürdig ist der Kolmsberg, denn auf demselben wurden im 12. und 13. Jahrhundert unter dem Markgrafen Otto dem Reichen, Dietrich dem Bräutigam und Heinrich dem Edelmann zwölf Landtage, und zwar in den Jahren 1185, 1193, 1200, 1203, 1218, 1219, 1220, 1225, 1254, 1255 und 1259, gehalten, wobei die Ritter gebarrt und zu Pferde erschienen. Daß auf der Höhe des Berges eine Burg gestanden habe, bezogte ein Orban und etwas Gemauer, wie denn auch urkundlich eines 'abirten palas' dazwischen bezeugt wird. Es mag also auch noch ein u. a. m. Palatium dagewesen sein, und dieses war wohl die gegen Westen am Hubertsburg-Ostanger Wege, im Walde gelegene Burg Oerland über Oerfeld, von der sich noch bedeutende Ruinen erhalten haben. Vielleicht daß diese bei erkrankten Kämpfern den vornehmsten Reichthümern zum Aufenthalt diente. Dafür spricht auch, daß bei bereits im Jahre 1379 urkundlich ein nährer Schloß bezeichnet wird. Kurfürst Johann Georg wollte auf dem Berge, laut Befehl vom Jahre 1629, einen Thurm zur 'Hirschkopf' bauen, und war auch schon der Anschlag zu einem massiven Gebäude von zwei Geschossen, 20 Ellen hoch und 40 Ellen im Umfang, mit 363 Säulen aufzuführen, angefangen, als der König der Ausführung entgegentrat.

Nach im Hauptkriege wird der Kolmsberg genannt. An seinem Fuße lagerte sich im Jahre 1431 das Heer des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, welcher dem bei Ortmann lebenden Kurfürsten Friedrich dem Saufmännigen zu Hilfe gekommen war. Nach dem alten Berichte wurden aber die Brandenburg von 8000 Husiten — Tabornen — zurückgeschlagen, worauf diese auf Ortmann zogen und dort den Sackten, unter ihrem tapferen Hauptmann von Polen, eine Niederlage erlitten. Diese Tabornen waren bereit zu einem neuen Gefechte auszurücken, das, aus dem Abhau der böhmischen Nation bestehend, sich zum Scherz nach ihrer absichtlich möglichst anfallend und überaus gewählten Bekleidung in Anseher, keine Hüte, keine Ketten und Hosenmützen eintrug. An dem Fußstempel dem Kolmsberg erinnert nach der Name der wüsten Wirt 'Schlachthaus'.

Wir bezichtigen Dank an Herrn Dr. Wäde für die ergebene Führung durch den Thurm und wanderten nach dem Hauptbau zum Goldenen Strauß, das sehr empfehlenswerth ist. Nach eingewonnenem Mittagsessen wurden wir von Herrn Oberlehrer Burkhardt zur Besichtigung des alten Jagdschloßes Wermuths abgeholt. Wo das Schloß steht, hatte bereits im Jahre 1574 ein Herr von Starckebel, der das Rittergut Wermuths besaß, einen Derrnshof erbaut, welcher aber im 17. Jahrhundert wieder einging. Kurfürst August kaufte im Jahre 1585 Schloß und Rittergut Wermuths und schenkte auch in Wermuths ein Jagdschloß einzurichten zu lassen; das jetzige Schloß baute jedoch von Grund aus erst sein Enkel Kurfürst Johann Georg, der es im Jahre 1622 zum ersten Male besaß. Auch die nachfolgenden Kurfürsten weihen es hier. König August der Starke räumte das Schloß Wermuths nicht der dazu gehörigen Delatione 1698 seinem Statthalter, dem hiesigen Ugen von Bülowen, auf Lebenszeit ein, der sich hier gern aufhielt und 1716 starb. Die Reide wurde nach Kloster Marienstern gebracht. Man übernahm das Schloß Kurfürst August. Dieser wollte zu Wermuths auch eine Kirche für den protestantischen Theil seines Hofstaats bauen, doch unterließ dies, weil die Gemeinde sich weigerte, Spaze-

Verantwortlicher Redacteur Dr. Hermann Wächling in Leipzig. Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirtschaftliches.

Wir für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben G. G. Pöhl in Leipzig. — Sprechzeit: von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Dauernde Gewerbausaustellung zu Leipzig.

Technisches. Petroleummotorboote der Firma J. W. Gies & Co., G. m. b. H. Leipzig, Leipzig, Leipzig.

Ein besonderer Interesse wird seitens der Besucher der Ausstellung dem von obiger Firma angefertigten Petroleummotorboot entgegengebracht. Die Maschine dieser Boote, welche durch Petroleumantrieb betrieben werden, gegenüber den Dampfmaschinen sind vortheilhafter. Jedoch kann in einem Motorboot der zur Beförderung lebender Mann weit besser ausgenutzt werden, da durch Fortfall der Kesselanlagen und der Schächte, welche zur Aufnahme des zum Betriebe erforderlichen Schichtenbedarfs bestimmt sind, ein größerer freier Raum erzielt wird; dieser freie Raum stellt im Bedarfsfall ein sehr großes Versteck für die nöthigen Utensilien dar, die sich durch den geringen Eigengewicht der Maschine die Belastungsfähigkeit des Bootes. Jedoch Fortfall der Dampfmaschinen kann der Feuer erachtet werden. Beim Gies'schen Petroleummotorboot ist das Betriebsmaterial gemöblertes Holzpetroleum, das heißt, welches auch in jeder Zimmerlampe gebraucht wird. Dieses Petroleum wird an einem Ort in einem Tauf mitgeliefert, der in der Regel an einem Orte des Bootes angebracht ist, welcher leicht nicht vermerkt werden kann. Die Kosten des Betriebsmaterials stellen sich bei Weitem höher als bei den Dampfmaschinen. Petroleum sind völlig ausgeschlossen. Das Ka- und Kohlen gerichtet in kürzester Zeit, erfordert demnach eine permanente Anwesenheit der Besatzung. Die Bedienung der Petroleummotorboote bedingt nicht gewisse Kenntnisse, sondern man kann jede beliebige Arbeiterkraft dazu verwenden; größtentheils fällt diese Bedienung dem Steuermann selbst zu. Ein noch zu erwähnender Vortheil ist der, daß das Petroleum, das beim Betrieb angewandt werden, sehr rein und sauber bleibt und das Petroleum, welches mit einem solchen Boote fahren, nicht von dem Rauf und Nach der Feuerungsanlage bedingt werden. Die Maschine des Bootes werden nicht mehr wie früher in den Boden des Schiffs beschließen Schafftopf und von diesen das Feuer geleitet, sondern dieselben sind werden direct durch ein obiges Petrolin-patentiertes Schloß, welches auf den Motor aufgelegt ist, sehr einfach und geräuschlos.

Vermischtes.

Leipzig, 5. October. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Reichsanstalt in Leipzig und Umgebung fortwährend an Bedeutung gewinnt. In diesem Sinne gewinnliche Reichsanstalten einen Beitrag leisten, hat dieser Umstand schon vielfach Gelegenheit vorgeboten. Daß die Reichsanstalt von Reichsanstalt den Leipziger Consulatsbezirk nach dem Reichsanstalt Staats großer als als als als, läßt sich nicht leugnen. So hat z. B. in dem letzten Reichsanstalt 1895 von Leipzig aus für 557,64 \$ Reichsanstalt nach Reichsanstalt gegangen, während das Reichsanstalt Consulatsbezirk nur für 12,882,00 \$ verlor. Leipzig ist also die reichste Summe in diesem Reichsanstalt. Reichsanstalt ersetzt man von einer Consulatsverbindung Leipzig nach dem Reichsanstalt dieser Reichsanstalt, weil dadurch die Reichsanstalt Reichsanstalt werden.

a. In den September-Betriebsberichten der Leipziger Eisenbahnen (Nr. 476). Die Betriebs-Verhältnisse im vergangen Monat und die Betriebs-Verhältnisse im Vergleich mit den Monatsberichten für den September der Vorjahre waren:

Table with 4 columns: Betriebsverhältnisse, Betrieb, Betrieb, Betrieb. Rows include: 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870, 1869, 1868, 1867, 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855, 1854, 1853, 1852, 1851, 1850, 1849, 1848, 1847, 1846, 1845, 1844, 1843, 1842, 1841, 1840, 1839, 1838, 1837, 1836, 1835, 1834, 1833, 1832, 1831, 1830, 1829, 1828, 1827, 1826, 1825, 1824, 1823, 1822, 1821, 1820, 1819, 1818, 1817, 1816, 1815, 1814, 1813, 1812, 1811, 1810, 1809, 1808, 1807, 1806, 1805, 1804, 1803, 1802, 1801, 1800.

Die diekmontierten Betriebsverhältnisse sind verhältnismäßig sehr günstig. Dies ergibt sich aus den Zahlen für die Betriebs-Verhältnisse, die zwar am wenigsten durch die Zahlen für die Jahre 1890 und 1891, aber am wenigsten durch die Zahlen für die Jahre 1892 bis 1895 einwärtig sind, nur durch die Zahlen für die Jahre 1890 bis 1895 einwärtig sind.

Die diekmontierten Betriebsverhältnisse sind verhältnismäßig sehr günstig. Dies ergibt sich aus den Zahlen für die Betriebs-Verhältnisse, die zwar am wenigsten durch die Zahlen für die Jahre 1890 und 1891, aber am wenigsten durch die Zahlen für die Jahre 1892 bis 1895 einwärtig sind, nur durch die Zahlen für die Jahre 1890 bis 1895 einwärtig sind.

Die diekmontierten Betriebsverhältnisse sind verhältnismäßig sehr günstig. Dies ergibt sich aus den Zahlen für die Betriebs-Verhältnisse, die zwar am wenigsten durch die Zahlen für die Jahre 1890 und 1891, aber am wenigsten durch die Zahlen für die Jahre 1892 bis 1895 einwärtig sind, nur durch die Zahlen für die Jahre 1890 bis 1895 einwärtig sind.

Leipzig, 5. October. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Reichsanstalt in Leipzig und Umgebung fortwährend an Bedeutung gewinnt. In diesem Sinne gewinnliche Reichsanstalten einen Beitrag leisten, hat dieser Umstand schon vielfach Gelegenheit vorgeboten. Daß die Reichsanstalt von Reichsanstalt den Leipziger Consulatsbezirk nach dem Reichsanstalt Staats großer als als als, läßt sich nicht leugnen. So hat z. B. in dem letzten Reichsanstalt 1895 von Leipzig aus für 557,64 \$ Reichsanstalt nach Reichsanstalt gegangen, während das Reichsanstalt Consulatsbezirk nur für 12,882,00 \$ verlor. Leipzig ist also die reichste Summe in diesem Reichsanstalt. Reichsanstalt ersetzt man von einer Consulatsverbindung Leipzig nach dem Reichsanstalt dieser Reichsanstalt, weil dadurch die Reichsanstalt Reichsanstalt werden.

Leipzig, 5. October. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Reichsanstalt in Leipzig und Umgebung fortwährend an Bedeutung gewinnt. In diesem Sinne gewinnliche Reichsanstalten einen Beitrag leisten, hat dieser Umstand schon vielfach Gelegenheit vorgeboten. Daß die Reichsanstalt von Reichsanstalt den Leipziger Consulatsbezirk nach dem Reichsanstalt Staats großer als als als, läßt sich nicht leugnen. So hat z. B. in dem letzten Reichsanstalt 1895 von Leipzig aus für 557,64 \$ Reichsanstalt nach Reichsanstalt gegangen, während das Reichsanstalt Consulatsbezirk nur für 12,882,00 \$ verlor. Leipzig ist also die reichste Summe in diesem Reichsanstalt. Reichsanstalt ersetzt man von einer Consulatsverbindung Leipzig nach dem Reichsanstalt dieser Reichsanstalt, weil dadurch die Reichsanstalt Reichsanstalt werden.

Leipzig, 5. October. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Reichsanstalt in Leipzig und Umgebung fortwährend an Bedeutung gewinnt. In diesem Sinne gewinnliche Reichsanstalten einen Beitrag leisten, hat dieser Umstand schon vielfach Gelegenheit vorgeboten. Daß die Reichsanstalt von Reichsanstalt den Leipziger Consulatsbezirk nach dem Reichsanstalt Staats großer als als als, läßt sich nicht leugnen. So hat z. B. in dem letzten Reichsanstalt 1895 von Leipzig aus für 557,64 \$ Reichsanstalt nach Reichsanstalt gegangen, während das Reichsanstalt Consulatsbezirk nur für 12,882,00 \$ verlor. Leipzig ist also die reichste Summe in diesem Reichsanstalt. Reichsanstalt ersetzt man von einer Consulatsverbindung Leipzig nach dem Reichsanstalt dieser Reichsanstalt, weil dadurch die Reichsanstalt Reichsanstalt werden.

Leipzig, 5. October. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Reichsanstalt in Leipzig und Umgebung fortwährend an Bedeutung gewinnt. In diesem Sinne gewinnliche Reichsanstalten einen Beitrag leisten, hat dieser Umstand schon vielfach Gelegenheit vorgeboten. Daß die Reichsanstalt von Reichsanstalt den Leipziger Consulatsbezirk nach dem Reichsanstalt Staats großer als als als, läßt sich nicht leugnen. So hat z. B. in dem letzten Reichsanstalt 1895 von Leipzig aus für 557,64 \$ Reichsanstalt nach Reichsanstalt gegangen, während das Reichsanstalt Consulatsbezirk nur für 12,882,00 \$ verlor. Leipzig ist also die reichste Summe in diesem Reichsanstalt. Reichsanstalt ersetzt man von einer Consulatsverbindung Leipzig nach dem Reichsanstalt dieser Reichsanstalt, weil dadurch die Reichsanstalt Reichsanstalt werden.

Sandwirthschaftliches.

Leipzig, 5. October. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Reichsanstalt in Leipzig und Umgebung fortwährend an Bedeutung gewinnt. In diesem Sinne gewinnliche Reichsanstalten einen Beitrag leisten, hat dieser Umstand schon vielfach Gelegenheit vorgeboten. Daß die Reichsanstalt von Reichsanstalt den Leipziger Consulatsbezirk nach dem Reichsanstalt Staats großer als als als, läßt sich nicht leugnen. So hat z. B. in dem letzten Reichsanstalt 1895 von Leipzig aus für 557,64 \$ Reichsanstalt nach Reichsanstalt gegangen, während das Reichsanstalt Consulatsbezirk nur für 12,882,00 \$ verlor. Leipzig ist also die reichste Summe in diesem Reichsanstalt. Reichsanstalt ersetzt man von einer Consulatsverbindung Leipzig nach dem Reichsanstalt dieser Reichsanstalt, weil dadurch die Reichsanstalt Reichsanstalt werden.